

Zeitversetzter Tod durch Narkose?

Dilatierte Kardiomyopathie (DCM) bei Hund und Katze durch Narkosemittel und Antibiotika

Viele werden sich fragen, in welchem Zusammenhang stehen die Begriffe des Untertitels. Ich werde versuchen, fundierte Überlegungen darzulegen und damit eine höchst interessante Hypothese aufzuzeigen, die aufgrund der für jedermann zugänglichen Daten eigentlich schon eher als Tatsache zu bezeichnen ist.

Die dilatierte Kardiomyopathie (DCM) wird als eine Krankheit mit „vermuteten genetischen Faktoren“ von der Fachwelt beschrieben. Bei der DCM kommt es zu einer verminderten Pumpkraft und Ausweitung des Herzmuskels, was zur Folge hat, dass dies zu einem nicht mehr ausreichendem Ausgleich (Entlastung) der Herzfunktionen führt. Es kommt dabei zu einem so genannten Vorwärts- und Rückwärtsversagen des Herzens, das u. a. zum Herzversagen bzw. zu Stauungen in der Lunge und dem Bauchraum (Aszites) als Körperhöhle führt.

Diese Erkrankung wird in der Fachwelt in zwei Formen unterteilt: in die primäre und sekundäre DCM. Bei der primären Form sind die Ursachen unbekannt, wobei wie immer, wenn man etwas nicht definieren kann oder will, eine „genetische“ Disposition vermutet wird. Bei der sekundären Form geht man von systemischen Erkrankungen als Ursache aus wie z. B. Drüsenunterfunktionen, Medikationen (Chemotherapeutika), Magendrehungen, Infektionskrankheiten sowie Mangelversorgungen mit Biostoffen (u. a. Vitaminen).

Tierhalter die mit ihren Hunden und Katzen davon betroffen sind, merken diese Erkrankungen meistens zu spät und können die Symptomatik nur schwer einordnen, da diese häufig nicht eindeutig genug für den Laien/Tierhalter erkennbar ist. Bestenfalls bei jungen Tieren wird ein Leistungsabfall, häufigstes Zeichen der DCM, deutlicher erkannt. In der Regel werden dann Alter, genetische Disposition und möglicherweise Infektionskrankheiten als Begründung genannt.

Nun gibt es aber einige interessante Anhaltspunkte, dass bei dieser relativ häufig vorkommenden und letztendlich zum Tode des Tieres führende Krankheit noch ganz andere Mechanismen eine führende Rolle spielen: Narkosen und Antibiotika.

Die heute gängige Praxis in der Veterinärmedizin, Antibiotika als „Allheilmittel“ einzusetzen, birgt den meisten Tierhaltern nicht bekannte Gefahren in sich. Denn ein Antibiotikum ist, und das machen sich die meisten nicht klar, ein Chemotherapeutikum. Das bedeutet, dass diese Mittel „Wirkstoffe sind, die Krankheitserreger möglichst im Wachstum hemmen oder abtöten“ sollen. Dies heißt zeitgleich, dass beim Einsatz dieser Mittel auch lebensnotwendige Stoffwechselvorgänge im Organismus nachhaltig sowohl in ihrem Wachstum als auch in ihrer Funktion beeinflusst bzw. gestört oder gar zerstört werden. Nun kommt noch ein weiterer Umstand hinzu, den fast jeder Tierhalter zumindest einmal oder mehrmals erlebt: eine Operation seines Tieres. Sei es nun, dass Hund und Katze kastriert werden sollen, ein Unfall, Krebs oder Skelettprobleme etc. dafür der Grund sind, die Operation wird, wie man es hinlänglich kennt, mit einer Narkose durchgeführt, um Schmerz und Bewusstsein auszuschalten. Hier wird oftmals aufgrund mangelnder Aufklärung nicht bedacht, dass Narkosemittel sehr starke Nebenwirkungen in sich bergen!

Was hat das alles mit einer Herzerkrankung zu tun? Nun, die DCM kann im Prinzip als „Versagen“ des Herzmuskels mit all seinen Auswirkungen bezeichnet werden und vorgenannte Medikamente und deren Einsatz zeigen in ihren Nebenwirkungen und Komplikationen unter anderem eben jenes „Einwirken“ auf den Herzmuskel, wobei die direkte Wirkung auf das Herz und das Kreislaufsystem bei einigen als grundlegend für ihre Wirkung bezeichnet werden kann. Diese Veränderungen wirken über den Leberstoffwechsel als Resultat einer generellen krankhaften Stoffwechselstörung, wobei die Nieren als Ausscheidungsorgan mit einbezogen werden. Eindeutig ist in wissenschaftlichen Arbeiten die Einwirkungen auf den Leberstoffwechsel nachzulesen, wobei auch von schwersten bis hin zu tödlichen Krankheitsverläufen durch Antibiotika und Narkotika berichtet wird.

Den Anstoß für zuvor dargelegte Überlegungen gab der Tod mehrerer mir bekannter Tiere, deren Krankheitsgeschichte, Behandlungsverlauf, Alter, Medikation und letztendlich Todesursache und -ablauf ein Schema aufwies, welches die aufgezeigte Hypothese untermauert.

Besonders betroffen sind junge und alte Tiere, des Weiteren Tiere, die häufig Antibiotika/Cortisone sowie Operationen (OP) mit Narkosen erhalten hatten bzw. eine Herzmuskelerkrankung von Geburt an aufwies. Ausgewachsene Tiere kompensieren die Stoffe lange Zeit, bis eine Erkrankung dann im höheren Alter erfolgt, wobei dann meist der „Alterungsprozess“ verfrüht einsetzt. Der Ablauf lässt sich vereinfacht so darstellen:

Das Tier weist zunächst eine mehr oder minder auffällige Schlappeheit auf, es zieht sich zurück, sucht kühle Plätze auf. Manchmal fällt auch Appetitlosigkeit auf. Es kann auch zu vermehrtem Harnabsatz kommen (der Organismus versucht die ersten Stauungen abzubauen, was anfänglich oftmals funktioniert), was aber nicht sein muss. In der Regel erfolgt der erste Einbruch zirka sechs bis acht Monate nach einer OP bzw. in Kombination von OP mit nachfolgender Antibiotikabehandlung wegen Infektionsgefahr. Der Einbruch kann aber auch nach mehr als acht Monaten nach der letzten OP auftreten, was dann meist nicht mehr in den Zusammenhang mit der Narkose/OP gesehen wird.

Sind Antibiotikabehandlungen unab-

hängig von einer OP durchgeführt worden und es kommt zu einer DCM, dann gehen im Regelfall Darmstörungen, Leberfunktionsstörungen, Bauchspeicheldrüsenerkrankungen und auch ein allgemein schlechter Zustand voraus, der nicht unbedingt dauerhaft sein muss. Die Laborwerte sind meist unauffällig, wobei bedacht werden sollte, dass in der Regel erst bei einer festgestellten DCM spezifische Laborwerte geprüft werden, und selbst da weisen viele Tiere keine abnormen Werte auf, was den Gedanken aufkommen lässt, ob die untersuchten Werte überhaupt Sinn machen!

Ebenso spielen Mangelsituationen bzw. ein Fehlangebot in puncto Biostoffe meiner Meinung nach eine wichtige Rolle. In der Regel sind die betroffenen Hunde und Katzen Tiere, die mit Fertignahrung ernährt werden oder wurden und auch damit großgezogen worden sind. Auch häufige Impfungen führen nicht zu einer Verbesserung der Immunlage. Häufiger Medikamenteneinsatz in Form von Antibiotika, Cortisonen, Hormonen und Narkosen stören ebenfalls das Immunsystem grundlegend und dauerhaft!

Für mich war die Erkenntnis, dass die Art und Weise, wie mit uns und unseren Tieren wider besseren Wissens (die Nebenwirkungen und Wechselwirkungen, ebenso wie die Auswirkungen von Mangelsituationen sind der Fachwelt bekannt und nachverfolgbar) in der Medizin umgegangen wird, schockierend und lässt mich diese Rückschlüsse ziehen,

die die Ernsthaftigkeit und auch die Verantwortung dieses Systems in ihren Grundfesten erschüttert hat.

Andrea Höger

Auch längere Zeit nach einer OP besteht „Todesgefahr“ für den Hund.

Foto: IVH

